



Aktuelle und zukünftige Herausforderungen für das Älterwerden in Deutschland

Beteiligungsverfahren der BAGSO
als Beitrag zur internationalen Altenpolitik

Bericht



Inhalt

4	Zusammenfassung
6	Einführung und Zielsetzung
6	Das Beteiligungsverfahren
7	Die Stichprobe
8	Ergebnisse
10	Wichtige Themen in Bezug auf die eigene aktuelle Lebenssituation
12	Wichtige Zukunftsthemen
16	Aktuelle und zukünftige Themen im Vergleich
18	Ergebnisse der Pinnwand-Umfrage
19	Ergebnisse des World Cafés
20	Weitere wichtige Themen
21	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Fazit
25	Ausblick
26	Anhang
26	Durchführung des Beteiligungsverfahrens
28	Beschreibung der Stichprobe
30	Die BAGSO – Stimme der Älteren
31	Impressum

Zusammenfassung

Was sind die größten Herausforderungen für das Älterwerden in den nächsten 20 Jahren? Welche Themen sind vor allem älteren Menschen, aber auch anderen Altersgruppen, mit Blick auf eine Gesellschaft für alle Lebensalter besonders wichtig? Wo besteht politischer Handlungsbedarf?

Diese Fragen standen Ende 2024 / Anfang 2025 im Mittelpunkt eines Beteiligungsverfahrens der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (UNECE), das die BAGSO im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) in Deutschland durchgeführt hat.

Ziel war es, wichtige Themen und Handlungsfelder rund um das Älterwerden in Deutschland zu identifizieren. Mehr als 1.600 Personen beteiligten sich an der quantitativen Befragung „Älterwerden in Deutschland“. Außerdem wurden Einzelpersonen interviewt und Gruppendiskussionen durchgeführt.

Das Beteiligungsverfahren ist ein Beitrag zur Umsetzung des Zweiten Weltaltenplans (Madrid International Plan of Action on Ageing, MIPAA), der 2002 verabschiedet wurde. Dieser Aktionsplan stellt einen wichtigen Rahmen für die Altenpolitik weltweit dar. Die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens fließen in die Arbeit der UNECE ein, die 56 Länder aus Europa, Nordamerika und Zentralasien umfasst. Die Kommission beschäftigt sich seit 2022 mit der Überarbeitung der Regionalen Umsetzungsstrategie des Aktionsplans, die 2027 auf der UNECE-Ministerkonferenz zum Altern verabschiedet werden soll.

In den Befragungen ging es sowohl um Sichtweisen auf die aktuelle Situation älterer Menschen in Deutschland als auch um einen Ausblick auf zukünftige gesamtgesellschaftliche Herausforderungen im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel. Die Ergebnisse zeigen: Die Befragten messen den Themenbereichen Frieden und Demokratie, Gesundheit und Pflege, altersfreundliche Umgebungen, soziale Sicherheit sowie Digitalisierung besondere Bedeutung bei. Diese Themen prägen die Sorgen und Forderungen der Befragten quer durch alle Beteiligungsformate.

Frieden und Demokratie sind von zentraler Bedeutung für die befragten Menschen: Viele fühlen sich durch die ungewisse politische Lage bedroht und sorgen sich um die Zukunft der kommenden Generationen.



Klimawandel und unzureichende Gegenmaßnahmen sowie Fragen sozialer Gerechtigkeit verstärken diese Ängste.

Im Bereich Gesundheit und Pflege wird der dringende Anpassungsbedarf des Gesundheitssystems an die alternde Bevölkerung betont. Die Befragten äußern sich besorgt über die eigene körperliche und kognitive Verfassung im Alter sowie über die finanziellen Herausforderungen für den Staat und die Bürgerinnen und Bürger.

In Zusammenhang mit altersfreundlichen Umgebungen werden die Themen Wohnen, steigende Mieten und neue Wohnformen ebenso hervorgehoben wie die Forderung nach der Bekämpfung von Altersdiskriminierung und einer stärkeren Interessenvertretung älterer Menschen auf kommunaler, regionaler und nationaler Ebene. Außerdem werden fehlende Mobilitätsmöglichkeiten, Barrierefreiheit und Begegnungsorte genannt.

Soziale Sicherheit ist ein weiteres zentrales Anliegen: Steigende Lebenshaltungskosten, Renten und finanzielle Absicherung im Alter sowie das Armutsrisko – besonders für ältere Frauen – stehen im Mittelpunkt. Gefordert werden Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen aller Generationen, etwa durch Arbeitsmöglichkeiten über das Rentenalter hinaus oder die Unterstützung junger Familien.

Die Digitalisierung wird ambivalent gesehen: Chancen und Risiken, insbesondere von künstlicher Intelligenz, werden thematisiert. Wichtig ist den Befragten, der Erhalt analoger Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistungen.

Die Ergebnisse spiegeln die Perspektiven einer überwiegend aus älteren Menschen bestehenden Gruppe wider. Sie sind jedoch nicht repräsentativ.

Die Durchführung des Beteiligungsverfahrens durch die Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik der BAGSO wurde vom BMBFSFJ gefördert und erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich (FOGS).

Wir danken allen, die sich aktiv in den Beteiligungsprozess eingebracht haben!

Einführung und Zielsetzung

Die Lebenserwartung der Menschen ist in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen. Fortschritte in der Medizin und im öffentlichen Gesundheitswesen sowie bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen haben dazu beigetragen, dass Menschen länger leben. Dadurch ergeben sich viele Chancen, aber auch Herausforderungen für den Staat und die Gesellschaft.

Mit dem Aktionsplan von 2002, dem sogenannten Madrid International Plan of Action on Ageing (MIPAA), haben sich die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen mit Blick auf eine Gesellschaft für alle Lebensalter auf eine Reihe von Empfehlungen für politische Maßnahmen geeinigt. Obwohl er nicht rechtlich bindend ist, bietet der Aktionsplan auch mehr als 20 Jahre nach seiner Verabschiedung eine wichtige Orientierung für die Politik.

Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Lage hat sich seither jedoch stark verändert, sodass eine Anpassung der Maßnahmen notwendig ist. Die Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (UNECE) hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Regionale Umsetzungsstrategie des Zweiten Weltaltenplans von 2002 zu überarbeiten. Damit soll sichergestellt werden, dass die Lebensqualität der älteren Generationen weiter verbessert wird und gleichzeitig die Bedürfnisse zukünftiger Generationen berücksichtigt werden. Darauf haben sich Regierungen auf der fünften UNECE-Ministerkonferenz

zur Überprüfung der Umsetzung des Zweiten Weltaltenplans in Rom 2022 geeinigt.

Die UNECE-Mitgliedstaaten erhielten den Auftrag, die wichtigsten Herausforderungen und Zukunftsthemen für die alternde Bevölkerung in ihrem Land zu erfassen. Als Stimme der Älteren in Deutschland wurde die BAGSO vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend beauftragt, das Beteiligungsverfahren in Deutschland zu organisieren. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Menschen jeden Alters auf das Älterwerden schauen und welche Themen und Handlungsfelder sie rund um das Älterwerden in Deutschland für wichtig erachten. Dabei waren sowohl die aktuelle Situation älterer Menschen als auch der Ausblick auf zukünftige gesamtgesellschaftliche Herausforderungen für eine Gesellschaft für alle Lebensalter von Interesse.

Das Beteiligungsverfahren

Das mehrstufige Beteiligungsverfahren beinhaltete eine quantitative Befragung mit offenen und geschlossenen Fragen, qualitative Interviews und Gruppendiskussionen. Die quantitative Befragung erfolgte durch einen Fragebogen, der online oder postalisch beantwortet werden konnte. Die offen geführten Interviews orientierten sich inhaltlich an den Themen des Fragebogens. Die Gruppendiskussionen fanden während des 14. Deutschen Seniorentags im April 2025 in Mannheim statt. Die Besucherinnen und Besucher des Seniorentags konnten zudem



ihre politischen Forderungen auf einer Pinnwand anbringen. Abschließend wurde ein Online-Expertenworkshop zur Validierung der Ergebnisse durchgeführt. Weitere Details zur Umsetzung des Beteiligungsverfahrens finden sich im Anhang.

Die Stichprobe

Für das Beteiligungsverfahren wurde über verschiedene Kanäle der BAGSO zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Insbesondere aufgrund des Fokus auf die Zukunft wurden bewusst nicht nur ältere Menschen, sondern auch jüngere Menschen angesprochen, die sich persönlich oder aufgrund ihrer beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit für das Thema interessieren. Eine repräsentative Stichprobe wurde, auch aufgrund der zur Verfügung stehenden materiellen und zeitlichen Ressourcen, nicht gezogen.

An der quantitativen Befragung beteiligten sich insgesamt rund 1.600 Personen, von denen fast 90 Prozent 55 Jahre und älter waren. Zusätzlich wurden 38 Personen interviewt, größtenteils Menschen in der zweiten Lebenshälfte. An den Gruppen-diskussionen auf dem Deutschen Senioren-tag nahmen rund 50 Personen im mittleren oder höheren Erwachsenenalter teil, die

sich teilweise beruflich mit dem Thema Alter und ältere Menschen beschäftigen. Der On-line-Expertenworkshop richtete sich gezielt an Personen, die sich beruflich mit diesen Themen befassen und aus ihrer jeweiligen institutionellen Perspektive berichten konnten.

Insgesamt konnten über die verschiedenen Beteiligungsformate Menschen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen einbezogen werden. Trotz unzureichender Repräsentativität ist davon auszugehen, dass die Ergebnisse aufgrund der hohen Anzahl der Befragten und der sich ergänzenden Beteiligungsformate eine hohe, auch politisch relevante Aussagekraft haben.

Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der quantitativen Befragung sowie der qualitativen Interviews dargestellt. Die Zitate stammen aus den qualitativen Interviews.

Zunächst wurde nach den erlebten gesellschaftlichen Veränderungen in den vergangenen 20 Jahren gefragt. Die Befragten konnten ihre Antwort frei formulieren. Die offenen Antworten wurden quantitativ ausgewertet, indem sie folgenden Kategorien zugeordnet wurden: gesellschaftlicher Wandel, technologische Entwicklungen, Arbeitswelt, Rente und Wirtschaft, Politik und Sozialstaat/soziale Ungleichheit, demografischer Wandel, Umwelt und Klimawandel sowie soziale Beziehungen und Umfeld.

„Die Menschen sind egoistischer, denken nur an sich – im Privaten, in der S-Bahn: ich, ich, ich – auf den eigenen Vorteil bedacht. Das ist wichtiger als alles andere.“

Walter F., 85 Jahre

Etwa ein Drittel der Antworten betreffen die Kategorie ‚Gesellschaftlicher Wandel‘. Wahrgekommen werden z. B. ein zunehmender Individualismus und Egoismus, politische Entwicklungen und ein Wertewandel. Viele Antworten fallen in die Kategorien ‚Soziale Beziehungen und Umfeld‘ sowie ‚Technologische Entwicklungen und Digitalisierung‘. Auch soziale Ungleichheit und Armut werden häufig angeführt.



„Sozial Schwächere sind ziemlich eingeschränkt. Die Politik müsste gleichmäßiger verteilen.“

Heinz I., 65 Jahre

Diskussion der Befragungsergebnisse auf dem 14. Deutschen Seniorentag



Auch in den **qualitativen Interviews** wurde auf die Frage nach Veränderungen in der Gesellschaft häufig geantwortet, dass eine zunehmende Tendenz hin zu einer Ich-Gesellschaft wahrgenommen wird. Dies äußerte sich in einem veränderten gesellschaftlichen Klima, in mangelndem gegenseitigem Respekt und weniger Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme im Verkehr, im privaten und öffentlichen Umgang mit Andersdenkenden, aber auch in der Politik und den Medien. Das Gefühl, sich nicht mehr auf geltende Regeln, Normen oder Gesetze verlassen zu können, führt bei einigen Befragten zu wachsender Unsicherheit im öffentlichen Raum.

Auch das Thema Digitalisierung spielte als gesellschaftliche Veränderung eine große Rolle in den Interviews. Sie wird einerseits als allgemeine sozio-technische Veränderung gesehen, die mit Herausforderungen und Belastungen für ältere Menschen verbunden ist, andererseits wurden auch Vorteile der digitalen Möglichkeiten anerkannt, die in bestimmten Bereichen genutzt werden.

Die Frage nach der Zufriedenheit mit dem eigenen Leben wird überwiegend positiv beantwortet. Mehr als die Hälfte der Befragten ist fast zufrieden bzw. überaus zufrieden mit dem eigenen Leben. Auf einer Skala von 0 bis 10 (10 = sehr zufrieden) wählten mehr als die Hälfte der Befragten 8, 9 und 10. Am zufriedensten sind durchschnittlich die Personen zwischen 75 und 84 Jahren.



„Als älterer Mensch bin ich gefordert, immer schneller zu denken, mich neu einzurichten. Zum Beispiel im Bankwesen: Vieles geht nur noch online. Das schränkt mich teilweise ein: Was passiert? Worauf muss ich achten?“

William O., 70 Jahre



Wichtige Themen in Bezug auf die eigene aktuelle Lebenssituation

Bei der Frage nach Bereichen, die aktuell und persönlich mit Blick auf das eigene Alter wichtig sind, bot der Fragebogen 34 Themen zur Auswahl an. Den folgenden zehn messen die Befragten die höchste Bedeutung bei:

1. Frieden
2. Demokratie
3. Finanzielle Absicherung im Alter
4. Medizinische Versorgung
5. Nachhaltiges Wirtschaften
6. Wohnsituation
7. Klimawandel und Umgang damit
8. Begegnungsmöglichkeiten vor Ort
9. Lebenslanges Lernen und Bildung
10. Politische Teilhabe und Mitspracherecht



„Wichtig sind Orte, wo man sich begegnen kann, miteinander reden und sich austauschen kann.“

Brigitte H., 85 Jahre

„Ich habe ja Urenkel – die sollen doch alle noch atmen können!“

Hedwig G., 89 Jahre

Frieden und Demokratie werden jeweils von mehr als 90 Prozent der Befragten als sehr wichtig bewertet. Die finanzielle Absicherung im Alter und die medizinische Versorgung werden von rund drei Viertel der Befragten als sehr wichtig erachtet.

Die Antworten unterscheiden sich kaum nach Alter der Befragten: Die Gruppe der 18- bis 44-Jährigen weicht zum Teil etwas weiter vom Durchschnitt ab, allerdings macht sie mit knapp 6 Prozent nur einen geringen Teil der Befragten aus. Bei den stärker vertretenen, höheren Altersgruppen gibt es leichte Abweichungen:

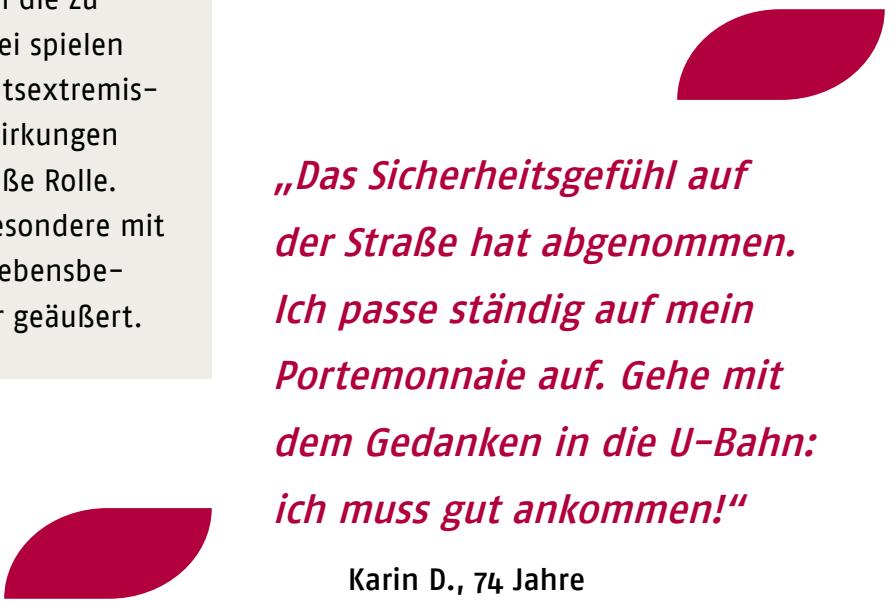
- Den über 75-Jährigen sind die Themen medizinische Versorgung, Wohnsituation und Klimawandel wichtiger als dem Durchschnitt.
- Den 65- bis 74-Jährigen ist das Thema Klimawandel wichtiger als dem Durchschnitt.
- Den 45- bis 64-Jährigen sind die Themen finanzielle Absicherung im Alter und Wohnsituation etwas wichtiger als dem Durchschnitt.



In den **qualitativen Interviews** äußerten die Teilnehmenden mit Blick auf das eigene Altern Sorgen bezüglich ihrer Gesundheit, den Verlust von Unabhängigkeit und Selbstbestimmung und die pflegerische Versorgung. Auch die materielle Sicherheit und der Umgang mit dem Lebensende waren Themen der Gespräche.

Mit Blick auf die Gesellschaft sorgen sich die Teilnehmenden um die Zukunft der Demokratie. Dabei spielen die Gefährdung durch rechtsextremistische Kräfte und die Auswirkungen des Klimawandels eine große Rolle. Diese Sorgen wurden insbesondere mit Blick auf die zukünftigen Lebensbedingungen der Enkelkinder geäußert.

Die Ergebnisse der Fragebogenerhebung zeigen, dass für Menschen mit Pflegebedarf, die allerdings lediglich 4 Prozent der Befragten ausmachen, insbesondere die Themen medizinische Versorgung, Wohnsituation sowie Klimawandel und der Umgang damit eine hohe Relevanz haben. Außerdem zählen bei ihnen Mobilität, Barrierefreiheit und Zugänglichkeit sowie ein altersfreundliches Umfeld zu den zehn wichtigsten Themen.



„Das Sicherheitsgefühl auf der Straße hat abgenommen. Ich passe ständig auf mein Portemonnaie auf. Gehe mit dem Gedanken in die U-Bahn: ich muss gut ankommen!“

Karin D., 74 Jahre

„Die Enkelkinder – in was für eine Welt werden die reinleben? Wo endet das Ganze? Das macht mir Sorgen.“

Franziska J., 77 Jahre

Zusätzlich zur Einschätzung der Bedeutung der 34 vorgegebenen Themen wurden die Befragten gebeten, daraus die für sie fünf wichtigsten Themen zu benennen. Die Themen, die am meisten genannt wurden, waren: Medizinische Versorgung (51 Prozent), Wohnsituation (44 Prozent) sowie Frieden und Demokratie (42 bzw. 34 Prozent). Danach erhielten die Themen Mobilität (30 Prozent), finanzielle Absicherung im

Alter (29 Prozent), Lebenshaltungskosten (25 Prozent) sowie Klimawandel und Umgang damit (24 Prozent) die häufigsten Nennungen.

Anschließend daran wurden die Befragten aufgefordert, konkrete politische Maßnahmen zur Verbesserung ihrer aktuellen persönlichen Situation zu benennen. Die Antworten wurden in einer quantitativen Auswertung den auf S. 8 genannten Kategorien zugeordnet. Ein Drittel der Antworten betrifft den gesellschaftlichen Wandel, wie z. B. Maßnahmen zur allgemeinen politischen Entwicklung, zu den Themen Migration und Umgang mit Geflüchteten oder zur zunehmenden sozialen Ungerechtigkeit. Auch konkrete Maßnahmen im Zusammenhang mit Armut, Arbeitswelt, Rente und Wirtschaft werden häufig gefordert.



„Vor 20 Jahren war noch alles in Ordnung. Da gab es noch Respekt und weniger Ausländerfeindlichkeit.“

Ute E., 84 Jahre

Wichtige Zukunftsthemen

Auf die Frage nach den größten Herausforderungen in Bezug auf den demografischen Wandel und das Älterwerden in Deutschland in den nächsten 20 Jahren, erwähnen die Befragten:

- Herausforderungen, die generell die Politik und den Sozialstaat betreffen, wie etwa das Gesundheits- und Pflegesystem oder die politischen Entwicklungen in Deutschland,
- Herausforderungen in Zusammenhang mit der Arbeitswelt, mit Renten und Wirtschaft.

In den **qualitativen Interviews** wurde mit Blick auf eine gute Politik für alle Altersgruppen eine barrierefreie und nachhaltige Gestaltung der Umwelt gefordert. Es sollte für alle mehr Erreichbarkeit sowie mehr Sicherheit im öffentlichen Raum und Straßenverkehr sichergestellt werden. Auch Maßnahmen im Bereich Bildung wurden als wichtig erachtet, insbesondere eine stärkere ganzheitliche Bildung in Bezug auf Werte, Menschlichkeit und das Bewusstsein für das soziale und physische Umfeld. Auch bessere Möglichkeiten zu Begegnungen und sozialer Teilhabe wurden als bedeutendes politisches Handlungsfeld erwähnt.



*„Alles wird teurer, der Lohn bleibt gleich, aber Miete, Gas...
Man muss überlegen:
Was heute kochen?“*

Inga K., 36 Jahre

Zusätzlich zur Erfassung der Bedeutung von aktuellen, persönlich wichtigen Themen wurden die Befragten gebeten, die oben erwähnten 34 Themenbereiche nun mit Blick auf die Zukunft und unabhängig von der eigenen Lebenssituation zu bewerten. Auch hier werden Frieden und Demokratie als am wichtigsten eingestuft, gefolgt von medizinischer Versorgung und finanzieller Absicherung im Alter sowie der Wohnsituation und den Lebenshaltungskosten. Am bedeutendsten für die Zukunft sind demnach die folgenden zehn Bereiche:

1. Frieden
2. Demokratie
3. Medizinische Versorgung
4. Finanzielle Absicherung im Alter
5. Wohnsituation
6. Lebenshaltungskosten
7. Professionelle Pflege durch ambulante Dienste
8. Mobilität
9. Wirtschaftsstandort Deutschland
10. Klimawandel und Umgang damit

Diese Sortierung orientiert sich an der Häufigkeit der Nennungen. Frieden und Demokratie betrachten rund 90 Prozent der Befragten als sehr wichtiges Zukunftsthema. Die medizinische Versorgung und die finanzielle Absicherung im Alter bewerten rund 85 Prozent als sehr wichtig.

In den **qualitativen Interviews** wurde deutlich, dass die im Alltag und in der Weltpolitik beobachteten Veränderungen dazu führen, dass die Befragten ein wachsendes Gefühl der Verunsicherung spüren, teils sogar ihre persönliche Sicherheit bedroht sehen.

Die Auswertung nach Alter und Status der befragten Personen (Privatperson vs. Repräsentant einer Organisation) zeigt keine großen Abweichungen.

„Ein Gefühl der Bedrohung hat zugenommen – durch Kriege, Attacken...“

Christine B., 81 Jahre

Für Personen mit Pflegebedarf sind medizinische Versorgung, Mobilität, der Klimawandel und der Umgang damit wichtiger als für Personen ohne Pflegebedarf. Die finanzielle Absicherung im Alter, die Lebenshaltungskosten und der Wirtschaftsstandort Deutschland hingegen sind etwas weniger wichtig.

Bei den zukünftigen gesellschafts- und seniorenpolitischen Herausforderungen thematisierten die Teilnehmenden der **qualitativen Interviews** erneut die Tendenz hin zu einer Ich-Gesellschaft bzw. zunehmender Vereinzelung. Sie wünschen sich mehr Solidarität, Höflichkeit und eine bessere Kommunikation untereinander. Außerdem forderten sie Nachbesserungen bei der Asylpolitik und eine bessere Integration von geflüchteten Menschen. Sie empfehlen der Politik, die gesellschaftliche Spaltung zu bekämpfen und den Zusammenhalt der Generationen zu stärken.

Zusätzlich zur Einschätzung der Bedeutung der 34 Themen wurden die Befragten auch hier aufgefordert, aus der umfangreichen Themenliste die für sie fünf wichtigsten Zukunftsthemen zu benennen. Die Wohnsituation und die medizinische Versorgung sind für jeweils etwa die Hälfte der Befragten die wichtigsten Zukunftsthemen. Die Themenbereiche Frieden (41 Prozent), Lebenshaltungskosten (35 Prozent) und Demokratie (25 Prozent) wurden ebenfalls häufig unter den fünf wichtigsten Themen genannt. Danach erhielten die Themen Mobilität (28 Prozent), finanzielle Absicherung im Alter (25 Prozent) sowie der Klimawandel und Umgang damit (23 Prozent) die häufigsten Nennungen.



„Auch einfache Arbeit sollte gut bezahlt werden, damit jeder sich etwas schaffen kann.“

Manfred A., 87 Jahre



Abschließend konnten die Befragten weitere Bereiche und konkrete politische Maßnahmen nennen, um zukünftige Herausforderungen für das Älterwerden in Deutschland zu bewältigen. Die offenen Antworten wurden quantitativ ausgewertet und den auf S. 8 genannten Kategorien zugeordnet. Die meisten Antworten beziehen sich auf die Bereiche Politik im Allgemeinen, Sozialstaat bzw. Arbeitswelt, Rentensystem und Wirtschaft. Über ein Drittel der vorgeschlagenen Maßnahmen betrifft die Politik und den Sozialstaat generell bzw. soziale Ungleichheit und Armut. Darunter

fallen Forderungen rund um die Gesundheitsversorgung und Pflege, politische Entwicklungen, Armut und steigende Lebenshaltungskosten, Wohnen, Bildungssystem, Sozialstaat und Bürokratie sowie soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten. Im Bereich Beschäftigung, Ruhestand und wirtschaftliche Entwicklung geht es um die steigende Arbeitsbelastung und zunehmenden Stress, um Arbeitsbedingungen, den Fachkräftemangel und strukturelle Veränderungen im Arbeitsumfeld sowie um die deutsche Wirtschaft, Steuern, Finanzen und das Rentensystem.



Diskussion an Gruppentischen über aktuelle und zukünftige Herausforderungen

Aktuelle und zukünftige Themen im Vergleich

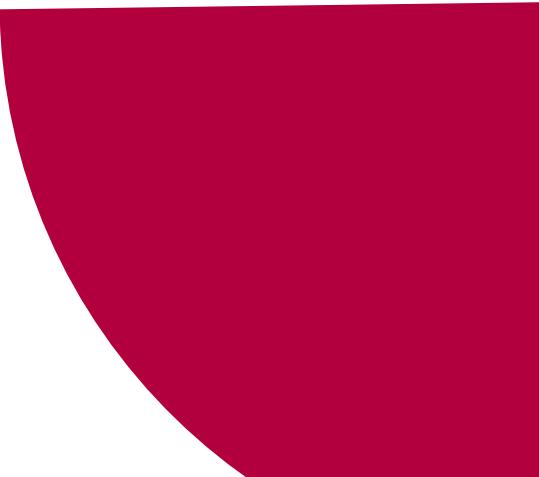
Die Themen Frieden, Demokratie, finanzielle Absicherung im Alter, medizinische Versorgung, Wohnsituation sowie Klimawandel und Umgang damit werden sowohl aktuell als auch zukünftig als besonders bedeutend eingestuft. Bei einem Vergleich der aktuell und zukünftig am wichtigsten bewerteten Themen ergibt sich lediglich bei vier Themenbereichen ein Unterschied: Nachhaltiges Wirtschaften, politische Teilhabe und Mитspracherecht, Begegnungsmöglichkeiten vor Ort sowie lebenslanges Lernen und Bildung werden nur aktuell als besonders wichtig bewertet. Den Themen Lebenshaltungskosten, professionelle Pflege durch ambulante Pflegedienste, Mobilität und Wirtschaftsstandort Deutschland hingegen wird lediglich mit Blick auf die Zukunft die größte Bedeutung beigemessen.

In den **qualitativen Interviews** wurden die Sicherung der wirtschaftlichen Stabilität und des Rentensystems sowie die Verfügbarkeit medizinischer Grundleistungen für alle als wichtige zukünftige politische Maßnahmen genannt. Als ungerecht wird die unterschiedliche Behandlung von Privat- und Kassenpatienten erlebt. Außerdem ging es um die Senkung der Lebenshaltungskosten und Maßnahmen zur Verringerung der sozialen Ungleichheit, wie angemessene Mindestlöhne – insgesamt also um soziale Gerechtigkeit, auch im Sinne des gesellschaftlichen Zusammenhalts und des Erhalts der Demokratie.



„Das Thema (Klimawandel) brennt unter den Nägeln. Die Politik will oder kann nicht erkennen, dass es wirklich an der Zeit ist, was zu tun.“

Wolfram M., 78 Jahre



**Aktuelle Themen****Zukünftige Themen**

Frieden	Frieden
Demokratie	Demokratie
Finanzielle Absicherung im Alter	Medizinische Versorgung
Medizinische Versorgung	Finanzielle Absicherung im Alter
Nachhaltiges Wirtschaften*	Wohnsituation
Wohnsituation	Lebenshaltungskosten**
Klimawandel und Umgang damit	Professionelle Pflege durch ambulante Pflegedienste**
Politische Teilhabe, Mitspracherecht*	Mobilität (z. B. öffentlicher Personennahverkehr)**
Begegnungsmöglichkeiten vor Ort*	Wirtschaftsstandort Deutschland**
Lebenslanges Lernen und Bildung*	Klimawandel und Umgang damit

* Bei zukünftigen Themen nicht unter Top 10

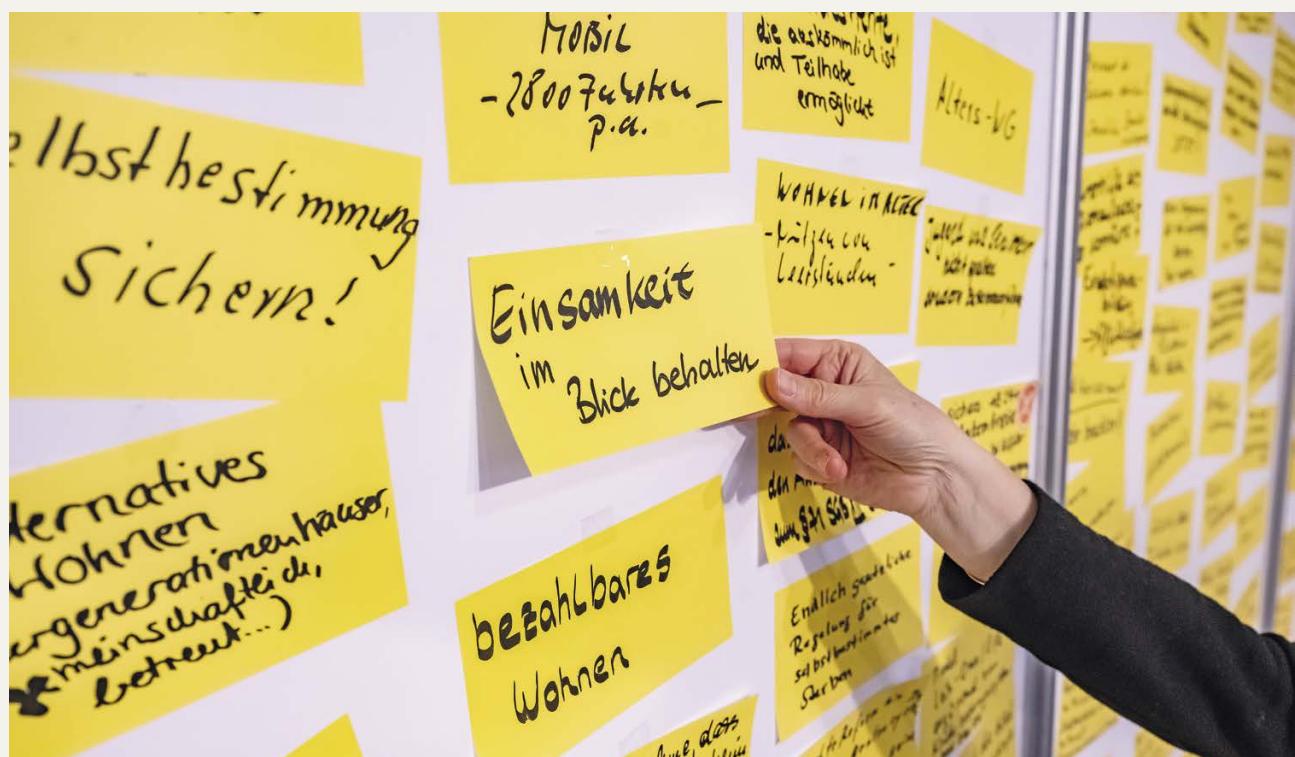
** Bei aktuellen Themen nicht unter Top 10

Ergebnisse der Pinnwand-Umfrage

Am Messestand der BAGSO konnten Besucherinnen und Besucher des 14. Deutschen Seniorentags an einer Pinnwand Post-its mit Erwartungen an die Politik für ein gutes Altern anheften. Die insgesamt 104 Post-its bezogen sich auf die folgenden Themenfelder:

- Rente, Armut im Alter und soziale Gerechtigkeit (18 Erwähnungen)
- Pflege und Gesundheitsversorgung (16 Erwähnungen)
- Digitalisierung und Offline-Partizipation (15 Erwähnungen)
- Wohnen im Alter (13 Erwähnungen)

- Politik, Finanzen und Verwaltung (13 Erwähnungen)
- Vertretung der Interessen älterer Menschen und Verantwortung der Kommunen (12 Erwähnungen)
- Bildung, Kultur und Teilhabe (10 Erwähnungen)
- Mobilität und öffentlicher Nahverkehr (8 Erwähnungen)
- Altersdiskriminierung und Rechte (6 Erwähnungen)
- Sterbehilfe und Lebensende (5 Erwähnungen)
- Solidarität zwischen den Generationen (5 Erwähnungen)



Erwartungen an die Politik



Ergebnisse des World Cafés

Im Rahmen einer Veranstaltung auf dem 14. Deutschen Seniorentag wurden erste Ergebnisse der Befragung und der qualitativen Interviews vorgestellt und an Gruppentischen diskutiert.

In Bezug auf die medizinische Versorgung betonten die Teilnehmenden des World Cafés, dass dieser Themenbereich breiter gefasst und als „Gesundheitsversorgung“ bezeichnet werden sollte, um auch die Versorgung einzubeziehen, die nicht im engeren Sinne medizinisch ist. Die Teilnehmenden forderten den Ausbau der gemeinschaftnahmen Pflege (etwa des Modells der Gemeindeschwester Plus), der Telemedizin und von Präventionsmaßnahmen.

In Zusammenhang mit der finanziellen Sicherheit im Alter wiesen die Teilnehmenden auf die Gefahr der Altersarmut hin, insbesondere bei älteren Frauen. Sie kritisierten das Rentensystem und die hohen Kosten für Pflegedienste. Ein einheitliches Rentensystem, Erleichterungen für Zuverdienste für Rentnerinnen und Rentner, ein Grundeinkommen im Alter und soziale Teilhabe gehörten zu den Forderungen, die in der Diskussion gestellt wurden.

Hauptkritikpunkt im Bereich Wohnen war der Mangel an barrierefreien und bezahlbaren Wohnungen. Alternative Wohnformen wie Mehrgenerationenwohnen müssen nach Ansicht der Teilnehmenden ausgebaut werden. Sie forderten auch eine stärkere Unterstützung durch die Kommunen bei diesen Bemühungen.

Als größte Herausforderungen im Zusammenhang mit den Lebenshaltungskosten wurden die Kosten für Mieten, Energie, öffentliche Verkehrsmittel und die allgemeine Versorgung in ländlichen Gebieten genannt. Um hier Verbesserungen zu erreichen, schlugen die Teilnehmenden Investitionen in die Infrastruktur, Lebensmitteltauschbörsen und Räume für soziale Begegnungen vor.

Die Teilnehmenden teilten die in den Interviews artikulierten Sorgen über die zunehmende Polarisierung der Gesellschaft, den Werteverlust und den zunehmenden Rückzug aus dem Gemeinschaftsleben. Als mögliche Lösungen nannten sie die Stärkung des Engagements, der Teilhabe und der Bildung.

Weitere wichtige Themen

Die Digitalisierung als wichtige gesellschaftliche Veränderung nahm in der Umfrage vergleichsweise wenig Raum ein, spielte aber in den weiteren Beteiligungsformaten eine große Rolle. Die in den Interviews befragten Älteren erkennen an, dass die Digitalisierung Möglichkeiten eröffnet und gleichzeitig zu Verunsicherung und Ausgrenzung führt, insbesondere, wenn Zugänge als unsicher oder digitale Informationen als nicht verlässlich empfunden werden. Insbesondere im Hinblick auf künstliche Intelligenz wurden Fragen zur Vertrauenswürdigkeit und Sicherheit diskutiert. An der Pinnwand fanden sich insbesondere Forderungen zum Erhalt analoger Zugänge zu Dienstleistungen.

Weitere Themen, die während des Online-Expertenworkshops für wichtig erachtet wurden, waren psychische Gesundheit im Alter, Solidarität unter älteren Menschen, das Bild älterer Menschen in der Bevölkerung und die damit verbundene Wertschätzung sowie Aspekte der Generationensolidarität.



„Frieden und Demokratie - (...) das Wichtigste, das ich im Leben nicht mehr missen möchte.“

William O., 70 Jahre



Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Fazit

Insgesamt zeichnen sich fünf Themenbereiche ab, denen die befragten Menschen über alle Beteiligungsformate hinweg besonders große Bedeutung beimessen:

- Frieden und Demokratie
- Gesundheit und Pflege
- Altersfreundliche Umgebungen
- Soziale Sicherheit
- Digitalisierung

„Geld, Gewinn, Wirtschaft haben eine zu große Bedeutung im Vergleich zum Sozialen.“

Walter F., 85 Jahre

„Ich bin ein Mensch, der sein Inneres auf der Zunge trägt – ich will auch weiter, dass ich sagen kann, was ich denke. Das beinhaltet aber auch Anstand und Respekt – keine Narrenfreiheit.“

Karin D., 74 Jahre

Insbesondere die Ergebnisse der quantitativen Befragung und der zwischen Dezember 2024 und Februar 2025 durchgeföhrten qualitativen Interviews verweisen auf Sorgen um den **Frieden** und die **Demokratie** bei älteren Menschen. Die Befragten fühlen sich teilweise durch die ungewisse politische Lage bedroht oder sorgen sich um die Zukunft, vor allem um die der kommenden Generationen. Dabei spielen auch die Bedrohung durch klimatische Veränderungen und die unzureichenden Gegenmaßnahmen sowie Fragen sozialer Gerechtigkeit eine Rolle.

Im Bereich **Gesundheit und Pflege** wird der dringende Anpassungsbedarf des Gesundheitssystems an die alternde Bevölkerung thematisiert. In den qualitativen Interviews wurden zudem Sorgen bezüglich der eigenen körperlichen und kognitiven Verfassung mit zunehmendem Alter deutlich. Im Zusammenhang mit Gesundheit und Pflege wurden auch die finanziellen Herausforderungen für Staat und Bürgerinnen und Bürger thematisiert.



Altersfreundliche Umgebungen sollten sich laut der Befragten durch Barrierefreiheit und vielfältige Mobilitätsmöglichkeiten, durch nachhaltige Lebensräume und Begegnungsorte – unter anderem zur Vorbeugung von Einsamkeit – auszeichnen. Beim Thema Wohnen kamen Ängste vor steigenden Mieten und Forderungen nach einer Förderung neuer Wohnformen zur Sprache. Darüber hinaus wurden Maßnahmen zur Stärkung der Vertretung der Interessen älterer Menschen, zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung und zur Stärkung der Rechte Älterer eingefordert. Laut den Befragten kommt den Kommunen eine besondere Bedeutung im Hinblick auf bessere Beratungs- und Begegnungsmöglichkeiten für ältere Bürgerinnen und Bürger sowie die Schaffung einer verbindlichen Grundlage der Altenhilfe zu, damit sie ihre Aufgaben bedarfsgerecht erfüllen können. Darüber hinaus erfuhr das Thema der Solidarität zwischen den Generationen sowie unter älteren Menschen große Beachtung. Insbesondere die Expertinnen und Experten thematisierten die Problematik negativer Altersbilder – unter anderem unter den älteren Menschen selbst –, die einer Aufwertung bedürfen.

„.... der Zusammenhalt der Generationen. Aber wie? Kinder und Enkel wohnen inzwischen häufig weit entfernt. Es müsste mehr bezahlbare Möglichkeiten des Zusammenlebens geben.“

Christine B., 81 Jahre



***„Man wird schlecht behandelt,
wenn man ärmer ist. Das bewegt
mich sehr.“***

Sabine L., 77 Jahre

Auch den Themen rund um die **soziale Sicherheit** wird große Bedeutung beigemessen, insbesondere den steigenden Lebenshaltungskosten, auch für Pflegedienstleistungen, der Rente, der finanziellen Sicherheit im Alter und dem Armutsrisko, insbesondere für ältere Frauen und Menschen mit Migrationsgeschichte. Es werden generelle Maßnahmen gefordert, um die Lebensbedingungen von Menschen jeden Alters zu verbessern. Hierzu zählt auch die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für äl-

tere Menschen über das Rentenalter hinaus. Zu den Themen, die besonders für jüngere Generationen von Belang sind, zählen die Unterstützung junger Familien, vor allem solcher mit Migrationshintergrund, sowie eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Darüber hinaus wurden die soziale Gerechtigkeit sowie die generelle Sorge um das Fortbestehen der Sozialversicherungssysteme angesprochen.

Die zunehmende **Digitalisierung** aller Lebensbereiche, die damit einhergehenden Chancen und Risiken und die Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz wurden als wichtige zukünftige Herausforderungen thematisiert. Es wurden Maßnahmen gefordert, um die Risiken dieser Entwicklungen zu verringern und analoge Zugänge zu wichtigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen zu gewährleisten.

Bei dem mehrstufigen Beteiligungsverfahren wurden Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen einbezogen und erreicht. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ, doch haben sie aufgrund der hohen Teilnehmerzahl und der Kombination verschiedener Beteiligungsformate eine hohe Aussagekraft und zeigen Tendenzen auf. Es wurden sowohl quantitative als auch qualitative Daten erhoben. Bestimmte Gruppen, wie sehr alte, pflegebedürftige Menschen oder Menschen mit Migrationshintergrund, waren wenig unmittelbar vertreten. Es ist davon auszugehen, dass die Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen die Interessen dieser Gruppen in ihren Antworten berücksichtigt haben.

Es liegt die Vermutung nahe, dass die Ergebnisse durch den Zeitpunkt der Umfrage und der Interviews beeinflusst wurden. Diese fanden während des Wahlkampfs zur Bundestagswahl statt und in einem Zeitraum, in dem zwei Anschläge (in Magdeburg und Aschaffenburg) für große mediale Aufmerksamkeit sorgten.

Zu beachten ist, dass die Ergebnisse der Fragebogenerhebung aufzeigen, welche Themen den Befragten besonders wichtig sind, aber nicht, warum sie diese Themen als bedeutend einstufen. Hierbei halfen die qualitativen Interviews und das World Café, um die Beweggründe besser zu verstehen.



„Durch PC und KI geht viel verloren. Früher habe ich Gedichte geschrieben. Jetzt mit KI: die macht einen Vorschlag und ich muss nicht mehr selber überlegen.“

Inga K., 36 Jahre



Ausblick

Was sind die größten Herausforderungen für das Älterwerden in Deutschland in den nächsten 20 Jahren? Welche Themen sind mit dem Blick auf eine Gesellschaft für alle Lebensalter besonders wichtig? Wo genau besteht Handlungsbedarf für die Politik? Mit der Überarbeitung der Regionalen Umsetzungsstrategie des Zweiten Weltaltenplans sollen Antworten auf diese Fragen gegeben werden.

Die Ergebnisse des mehrstufigen Beteiligungsverfahrens deuten auf folgenden Konsens hin: Die Themen, die Menschen mit dem Blick auf das Älterwerden in Deutschland beschäftigen, beschränken sich nicht auf rein seniorenpolitische Fragestellungen. Vielmehr wurden Themen wie die Erhaltung von Frieden und Demokratie, die Zukunft der Sozial- und Gesundheitssysteme und Fragen der sozialen Gerechtigkeit hervor-

gehoben, die für Menschen jeden Alters von großer Bedeutung sind. Folglich sollte es in der überarbeiteten Regionalen Umsetzungsstrategie ebenso wie in der nationalen, regionalen und kommunalen Seniorenpolitik nicht allein um die Bedürfnisse alter Menschen gehen, sondern um das Zusammenspiel der Bedürfnisse aller Generationen. Es müssen Lösungen gefunden werden, die für alle Generationen tragbar sind. Dabei sollte stets mitbedacht werden, dass die Jungen von heute die Älteren von morgen sind.

Die Ergebnisse wurden im Juli 2025 an die UNECE übermittelt. Sie bieten zusammen mit den Ergebnissen ähnlicher Verfahren in anderen Ländern die Grundlage für die Überarbeitung der Regionalen Umsetzungsstrategie des Zweiten Weltaltenplans, die 2027 verabschiedet werden soll.

Anhang

Durchführung des Beteiligungsverfahrens

Die BAGSO-Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik lud in enger Zusammenarbeit mit der FOGS GmbH zwischen Oktober 2024 und Juni 2025 zu verschiedenen Beteiligungsformaten ein:

- Quantitative Befragung mit geschlossenen und offenen Fragen per Fragebogen, der online oder postalisch beantwortet werden konnte
- Qualitative Interviews mit einem semistrukturierten Interviewleitfaden
- Gruppendiskussionen im Rahmen einer Veranstaltung auf dem 14. Deutschen Seniorentag (World Café)
- Themensammlung an einer Pinnwand auf dem 14. Deutschen Seniorentag
- Online-Expertenworkshop zur Validierung der Ergebnisse

Der Fragebogen, der online via LimeSurvey oder handschriftlich ausgefüllt werden konnte, richtete sich an Menschen jeden Alters, die in Deutschland leben. Außerdem waren Vertreterinnen und Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen zur Teilnahme eingeladen. Der Fragebogen war unterteilt in drei inhaltliche Teile und umfasste insgesamt 21 Fragen. Er wurde basierend auf den Leitlinien der UNECE entwickelt und deckte folgende Themenfelder ab:

- Wohnen und Umfeld
- Gesundheit und Pflege
- Soziale Teilhabe und Begegnung
- Digitalisierung und technologische Entwicklungen
- Bildung, Arbeit und ökonomische Sicherheit
- Soziale Gerechtigkeit, Vielfalt und Diskriminierung
- Gesellschaftspolitische Themen



Der Fragebogen zielte darauf ab, die wichtigsten Handlungsfelder und Zukunftsthemen zu erfassen. Die potenziellen Teilnehmerinnen und -teilnehmer wurden über den BAGSO-Newsletter mit mehr als 9.000 Adressaten und verschiedene verbandsinterne Verteiler rekrutiert. Außerdem wurde mehrere Wochen lang auf der Startseite der BAGSO und der Homepage der FOGS GmbH auf die Befragung hingewiesen. Der Fragebogen konnte auch im Papierformat angefordert werden: Es wurden insgesamt rund 1.500 Exemplare angefragt.

Zur Einordnung der Befunde der quantitativen Befragung wurden ergänzend qualitative Interviews durchgeführt. Sie machten es möglich, stärker in die Tiefe zu gehen und die Beweggründe für die Bewertung bestimmter Themen zu erfassen. Der Interviewleitfaden basierte größtenteils auf den Fragen des Fragebogens. Die Befragten wurden in einem Stadtteilzentrum in Berlin rekrutiert sowie gezielt durch persönliche Kontaktaufnahme im direkten Umfeld der Interviewerin bzw. des Interviewers.

Bei einer Veranstaltung auf dem 14. Deutschen Seniorentag, der an drei Tagen von rund 13.000 Personen besucht wurde, wurden erste Ergebnisse der Befragung und der qualitativen Interviews in einem World Café vorgestellt. Im Anschluss daran verteilten sich die Teilnehmenden an Gruppentischen, um sechs vorab festgelegte Themen aus den Ergebnissen der Auswertung der Fragebögen

zu diskutieren. In den Diskussionen sollten die Teilnehmenden das jeweilige Thema gemeinsam erkunden und interpretieren, um anschließend Handlungsempfehlungen zu formulieren und zu notieren. Für die Veranstaltung wurde die Methode des World Cafés genutzt, bei der eine Café-Atmosphäre hergestellt wird, die zum Austausch einlädt.

Am Messestand der BAGSO auf dem Seniorentag hatten die Besucherinnen und Besucher außerdem die Gelegenheit, die für sie wichtigsten Themen zu folgender Aussage zu notieren: „Gut alt werden – das erwarte ich von der Politik“ und diese an eine Pinnwand zu heften. Es sollten Themen notiert werden, die die Menschen mit dem Blick auf das Älterwerden besonders beschäftigen. Diese wurden anschließend in Kategorien geclustert und ausgezählt.

Abschließend wurden die Ergebnisse der verschiedenen Beteiligungsformate im Rahmen eines Online-Expertenworkshops vorgestellt und diskutiert. Daran beteiligten sich Expertinnen und Experten aus den Bereichen Seniorenvertretungen und -netzwerke, Wohlfahrts- und Sozialverbände, Gewerkschaften und Wissenschaft. Die Teilnehmenden wurden gebeten, vor dem Hintergrund ihrer eigenen beruflichen Erkenntnisse über die Ergebnisse zu reflektieren.



Bei Interesse kann der Fragebogen bei der BAGSO-Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik unter international@bagso.de angefragt werden.

Beschreibung der Stichprobe

Für das Beteiligungsverfahren wurde keine repräsentative Stichprobeneziehung vorgenommen. Zur Teilnahme aufgerufen waren Erwachsene aller Altersgruppen, die sich für das Thema interessieren.

An der quantitativen Befragung beteiligten sich insgesamt 1.614 Personen, von denen 89 Prozent den Fragebogen digital beantworteten. Knapp zwei Drittel der Befragten gaben an, ausschließlich als Privatperson zu antworten. Etwas weniger als ein Drittel beteiligte sich sowohl als Privatperson als auch als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter einer Organisation. Frauen waren mit 62,5 Prozent stärker vertreten als Männer (37,4 Prozent). Das Durchschnittsalter lag

bei 68 Jahren, wobei fast 90 Prozent der Befragten 55 Jahre und älter waren. Der Großteil der Befragten lebte mit einer Partnerin oder einem Partner zusammen, während ein Drittel allein lebte. Etwa 13 Prozent lebten mit anderen Familienangehörigen oder Personen zusammen. Weniger als 1 Prozent gab an, in betreutem Wohnen oder in einer Einrichtung zu leben.

In einer Großstadt lebten 37 Prozent der Personen, die den Fragebogen ausfüllten, 23 Prozent lebten in einer Mittelstadt, 18 Prozent in einer Kleinstadt und die verbleibenden 22 Prozent in einem Dorf oder Weiler. Von den 4 Prozent der Befragten, die angaben, Pflege zu benötigen, erhielten 88,5 Prozent Unterstützung.



Der Bildungs- bzw. Ausbildungsstand der Teilnehmenden zeigt, dass die Stichprobe überdurchschnittlich gebildet ist. So gaben 53 Prozent an, die allgemeine Hochschulreife (Abitur) als höchsten Bildungsabschluss erreicht zu haben. Der Anteil der Teilnehmenden, die maximal einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss als höchsten Abschluss angaben, lag unter 10 Prozent.

Zusätzlich zu den mehr als 1.600 Befragten wurden 38 Personen interviewt, von denen 54 Prozent Frauen waren. Bis auf eine Person waren alle bereits in der zweiten Lebenshälfte (57 bis 89 Jahre alt). Die Personen wurden von zwei BAGSO-Vorstandsmitgliedern interviewt, die auf Jahrzehntelange Erfahrungen in der Wissenschaft zurückblicken. Die durch Dr. Heidrun Mollenkopf interviewten Personen lebten alle in einer Großstadt (Berlin und Heidelberg). Bei einem Großteil der Befragten handelte es sich um Besucherinnen und Besucher eines überregionalen Stadtteilzentrums in Berlin. Die meisten Personen waren in Rente oder Pension, engagierten sich freiwillig oder arbeiteten in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Ein Großteil lebte allein oder mit einem Partner oder einer Partnerin. Zwei Personen hatten einen Migrationshintergrund. Die von Prof. Dr. Andreas Kruse interviewten Personen lebten hauptsächlich in kleineren Städten oder Ortschaften im Bodenseekreis. Für

seine Interviews wurden gezielt Personen rekrutiert, die in irgendeiner Form einer freiwilligen, bürgerschaftlich motivierten Sogetätigkeit außerhalb der Familie nachgingen.

Von den Personen, die über die anderen Beteiligungsformate einbezogen wurden, erfolgte keine Erfassung der demografischen Daten. An dem World Café nahmen ca. 50 Personen teil, die den 14. Deutschen Seniorentag besuchten. Hierbei handelte es sich zum einen um ältere Menschen, zum anderen um Personen, die sich beruflich mit dem Thema Älterwerden und Alter beschäftigen. Die meisten waren im mittleren oder höheren Erwachsenenalter.

Der Online-Expertenworkshop richtete sich gezielt an Menschen, die sich beruflich mit dem Thema Älterwerden und Alter beschäftigen und somit aus ihrer jeweiligen institutionellen Perspektive berichten konnten. Eingeladen wurden Vertreterinnen und Vertreter von BAGSO-Mitgliedsverbänden, Jugenddelegierte des Bundesfamilienministeriums sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bereich der Altersforschung. Von 25 Personen, die eingeladen wurden, haben 14 teilgenommen.

Die BAGSO – Stimme der Älteren

Die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen vertritt die Interessen der älteren Generationen in Deutschland. Sie setzt sich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein. In der BAGSO sind mehr als 120 Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft zusammengeschlossen, die von älteren Menschen getragen werden oder die sich für die Belange Älterer engagieren.

Die BAGSO fördert ein differenziertes Bild vom Alter, das die vielfältigen Chancen eines längeren Lebens ebenso einschließt wie Zeiten der Verletzlichkeit und Hilfe- bzw. Pflegebedürftigkeit. Gegenüber Politik, Gesellschaft und Wirtschaft tritt sie für Rahmenbedingungen ein, die ein gutes und würdevolles Leben im Alter ermöglichen – in Deutschland, in Europa und weltweit.

In Positionspapieren und Stellungnahmen gibt die BAGSO Anstöße und Empfehlungen für politisches Handeln in Bund, Ländern und Kommunen. Die BAGSO veröffentlicht eine Vielzahl von Publikationen zu unterschiedlichen Themen, die kostenfrei zu bestellen sind oder auf der BAGSO-Website heruntergeladen werden können.

Impressum

Herausgeber

BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft
der Seniorenorganisationen e.V.
Noeggerathstr. 49
53111 Bonn
02 28 / 24 99 93 - 0
kontakt@bagso.de
www.bagso.de

Autorinnen

Ina Voelcker und Dr. Heidrun Mollenkopf

Unter Mitarbeit von

Mona Gerhold

Lektorat

Wera Reusch

Datenbasis

Die Publikation beruht auf Ergebnissen
einer Umfrage der Gesellschaft für Forschung
und Beratung im Gesundheits- und Sozial-
bereich mbH (FOGS GmbH), die im Auftrag
der BAGSO durchgeführt wurde.

Gestaltungskonzept

kursiv kommunikationskonzept
Katrin Schek

Layout

kipconcept gmbh, Bonn

Bildnachweis

S. 8, 15: BAGSO / Lys;
S. 18: BAGSO / Deck

Druck

kern GmbH

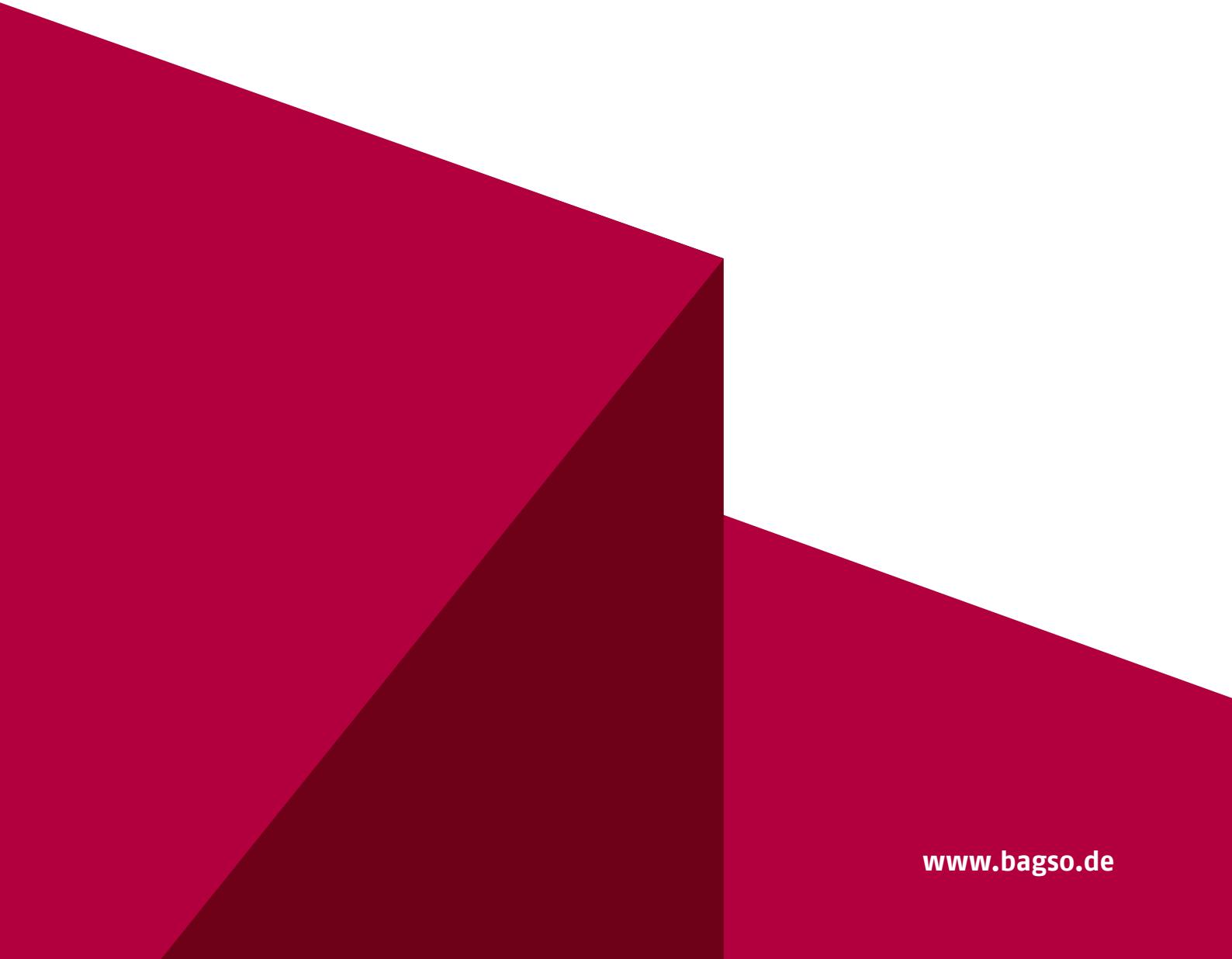
Bonn, Dezember 2025

Gefördert vom:

Die Veröffentlichung stellt keine
Meinungsäußerung des BMBFSJ dar.
Die Verantwortung für den Inhalt
der Veröffentlichung liegt beim
Herausgeber.



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



www.bagso.de